

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Wer hätt au dänkt, daß das Referändum tot uf d'Wält käm — d'K. P. S. isch doch suscht so robust gsi — an der Ernährig bet's sicher nit gfählt und Döfker sind die ganz Zit sogar zwei derbi gsi!“

Lieber Nebelspalter!

Eine Glarner Zeitung schreibt: „An den feiernden Verein und die Abordnungen der Gesellenvereine aus ganz Deutschland schloß sich in einem Zuge, dessen Vorbeimarsch $\frac{3}{4}$ Stunden dauerte, alles, was es in der Reichshauptstadt an katholischen Vereinen, Kongregationen und Verbänden gibt, wohlverstanden nur männlicher Art. Viele hundert Frauen, darunter erfreulich viele Reichsflaggen, wehten über dem Zuge...“

Ich werde mich noch lange ärgern, daß ich das nicht gesehen habe.

Balkandeutsch

Ich machte gelegentlich eines Aufenthaltes im Sanatorium mit zwei niedlichen Bulgarinnen einen längeren Spaziergang, auf dessen Rückweg wir auf freiem Felde von einem fürchterlichen Platzregen überrascht und infolge allseitiger Schirmlosigkeit jämmerlich durchtränkt wurden.

Kurz nach der Trennung erhalte ich eine Ansichtskarte aus Sofia mit der lakonischen Gewissensfrage: „Lieber Herr Lubemann (Hauptmann), wann machen wir uns wieder zusammen naß?“

Unter Verliebten

Sie: „Schau doch, den hübschen Affen, den dieser Dögelmann bei sich hat... so einen hätte ich auch gerne.“

Er: „Kleinigkeit! — Gib Deine Einwilligung zur Heirat und der Affe ist Dein!“

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche